



Herausgeber: Otto Sartorius, P. zu Dankelshausen  
(Hann.-Münden Land) \* Postcheckkonto Hannover 14698

2. Band Heft Nr. 5	Jährl. 2 RM., Einzel-Nr. 50 Pfg. Erscheint in zwangloser Folge. 6. Jahrgang	Aug. 1933
-----------------------	---	-----------

**Inhalt:** 1. Der 4. Lutherfamiliientag in Eisleben. 2. Stimmungsbilder vom 4. Familiientag (Lehrer Beer). 3. Stimmungsbericht vom 4. Familiientag (Albertus). 4. Erfurter Luther. 5. D. Martin Luther und der Blinde. 6. Nachrichten aus Luthers Nachkommenschaft. 7. Beiträge. 8. Bücher und Schriften.

## 1. Der vierte Lutherfamiliientag in Eisleben (17. und 18. Juni 1933).

Um zwei Jahre hatte unser Familiientag in Folge der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse verschoben werden müssen. Daß wir das 450. Gedächtnisjahr Luthers nicht ohne eine Familiientagung vorübergehen lassen konnten, war klar. Die Frage war nur, ob wir dazu die gewohnte Zeit (um Luthers Hochzeitstag) oder die Eislebner Lutherwoche Ende August wählen sollten. Gerade als die Vorbereitungen für den Juni schon getroffen waren, wurde bekannt, daß für die Lutherwoche im August starke Fahrpreismäßigungen zu erwarten wären und dadurch der Besuch durch Lutheriden stärker werden würde, indessen war die Zeit zu knapp, um noch eine Verlegung zu ermöglichen. So kamen wir denn am 17. Juni zusammen, wozu unsere Mitglieder, Herr und Frau Sanitätsrat Dr. Schräck in Eisleben alles in dankenswerter Weise vorbereitet hatten. Folgende Lutheriden nahmen teil: als Vorstandsmitglieder 1. der Vorsitzende Pastor Martin Clasen-Keinfeld i. Holst. 2. der Schriftführer Pastor Otto Sartorius-Dankelshausen i. Hann. 3. die Schatzmeisterin

Frl. Anna von Heydekampff-Bad Kösen ferner: 4. Albertus, Oskar Kaufmann in Berlin, 5. Beer Ernst, Lehrer in Crispendorf b. Schleiz, 6. Beer, Frau Lotte, geb. Pätzold das., 7. Böcker, Frau Dr. Anna, geb. Schede in Leipzig, 8. Bothe, Frl. Martha, Lehrerin in Wurzen i. Sa., 9. Cubling, Frau Marie, geb. Nobbe in Merseburg, 10. Federwisch, Erich, Fabrikant in Bieselbach b. Erfurt, 11. Federwisch, Frau Elisabeth, geb. Trinkler das., 12. Günther, Frau Marie, geb. Nobbe-Erfurt, 13. Hallbauer, Dr. Walter, Bibliotheksrat-Gera, 14. Hofmann, Frl. Margarethe-Leipzig, 15. Reil Kurt, Oberweichenwärter-Dresden, 16. Reil Max, Betriebswerkstättenvorsteher-Riesa a. E., 17. Liebau, Friedrich, Zeichner Benndorf b. Mansfeld, 18. Märker, Rudolf, Studienrat-Grimma i. Sa., 19. Merkel, Frau Else, geb. Vogel-Bernburg i. A., 20. Nobbe, Otto, Lehrer i. R.-Naumburg a. S., 21. Püschel, Walter, Maschinenbauer-Leipzig, 22. Püschel, Frau Else, geb. Schweingel-Leipzig, 23. Schede, Frl. Martha, Lehrerin-Blankenburg i. S., 24. Schröck, Dr. Otto, Sanitätsrat-Eisleben, 25. Schröck, Frau Dr. Anna, geb. Vogel das., 26. Schröck, Dr. med. Martin-Halle, 27. Schweingel, Robert, Lehrer-Wieskau Bz. Halle, 28. Schweingel, Frl. Käthe das., 29. Thomä, Frl. Hilde-Ebersdorf i. Thür., 30. Vogel, Frl. Marie-Jena, 31. Weiß, Frau Frieda, geb. Schweingel-Wurzen i. Sa., 32. Weiß, Frl. Klara das., 33. Windler, Frau Dr. Haja, geb. Böcker-Berlin.

Der Vorsitzende eröffnete im Landbundhause die Tagung mit einer begrüßenden Ansprache. Der Schriftführer gab sodann einen Bericht über die letzten vier Jahre. Ein Rückblick auf die Entwicklung unserer Lutheriden-Familie ergab besonders ein erhebliches Wachstum dadurch, daß zwei große Hoffmannzweige mit je 80—90 Lebenden aus Holland und Sachsen ermittelt wurden, von denen sich auch eine Anzahl unserer Vereinigung als Mitglieder angegeschlossen haben. Von Herzen wünschen wir, daß möglichst alle sich mit uns vereinigen und einen Beitrag zahlen. Insbesondere sollten alle, die dazu in der Lage sind, wenigstens das Bezugsgeld für unser Familienblatt zahlen, ohne das unsere verwandtschaftliche Verbundenheit nicht gepflegt werden kann. An den Familientagen können ja, wie es auch diesmal offenbar wurde, nur die wenigsten teilnehmen. Noch mehr sollten Zusammenkünfte der Lutheriden für einzelne Bezirke ausgebaut werden, wie wir solche im vorigen Herbst in Leipzig und Wurzen und nach dem Familientag in Berlin hatten. So weit es mir möglich sein wird, bin ich erbötig, an Orten, wo es gewünscht wird, durch Lichtbildervorträge zu dienen, wie ich es im Mai in Saarbrücken und bei unserem Familientage in Eisleben getan habe. Die diesjährige 450. Luther-Gedächtnisfeier kann aber auch an Orten, wo Lutheriden wohnen, die Gelegenheit bieten, daß ein Familienabend mit Lichtbildern über Luthers Familie und Nach-

kommenschaft mit Hilfe unseres Bilderheftes gehalten wird. Es wird ja jetzt zu dem billigen Preise von 60 Pfg. abgegeben.

Die Zahlen des im Herbst 1929 gedruckten Bilderheftes sind inzwischen größer geworden. Die Zahl der lebenden Lutheriden beträgt im August 1933 879, wovon 803 auf Paul Luthers, 76 auf Margarethe Luthers  $\infty$  v. Kunheim Nachkommen entfallen. Die Zahl der nachweislich Gestorbenen ist 640, die der bisherigen Ehen 538, die Gesamtnachkommenschaft etwa 1500.

Von den Lebenden haben ihren Wohnsitz in der alten Heimat nahezu die Hälfte: 120 in Groß-Thüringen, 105 in der Provinz Sachsen, 214 im Freistaat Sachsen. Im Ausland sind sie am stärksten in Holland mit über 80, vertreten. 414 sind männlichen, 465 weiblichen Geschlechts, davon 158 und 143 unter 20 Jahren. Die Zahl der gegenwärtigen Familiennamen in unserer Lutherfamilie beträgt 224. Von ihren 262 männlichen Gliedern haben etwa 80 akademische Bildung. Unter den Berufen haben gegen die Zeit vor vier Jahren verhältnismäßig die Ärzte, Juristen und Kaufleute zugenommen. Ich lasse diese Angaben auch auf einen besonderen Zettel belegen, damit die Besitzer des Bilderheftes ihn einlegen können.

Aber unsere Verhältnisse berichtete unsere Schatzmeisterin, daß sie sich trotz der Not der Zeit etwas günstiger gestaltet haben, da unsere Schuld für noch zurückzahlende Anteilscheine dank dem Verzicht mancher Anteilzeichner und einigen Abzahlungen auf 465 RM. zurückgegangen ist. Von neuem sei empfohlen, unser Lutherbuch zu dem so stark herabgesetzten Preise sich für herangewachsene Kinder zu beschaffen, ehe es vergriffen ist. Auch sei auf unser schönes großes farbiges Banner-Gruppenbild mit Luthers Wappen (von Prof. Rud. Schäfer) nochmals hingewiesen. Wie die Postkarten, haben wir jetzt auch Briefbogen und Briefumschläge, beide mit demselben farbigen Wappen anfertigen lassen, die wir 10 Stck. zu 60 Pfg., 50 Stck. zu 2,50 RM., 100 Stck. zu 4,50 RM. (u. Porto) abgeben und die sich besonders zu Geburtstagsgeschenken gut eignen.

Die im November vorigen Jahres in Wurzen wegen Ablaufs der Zeit von einer dortigen Mitgliederversammlung getätigten Wahlen für den Vorstand und die Stellvertreter desselben wurden von der Haupt-Mitgliederversammlung bestätigt. Die bisherigen Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt, als Ersatzeleute Rektor Martin Schweingel-Magdeburg, Bibliotheksrat Dr. Hallbauer-Gera und Frä. Johanna Nobbe-Lückendorf b. Zittau. Besonders erwähnt sei von unserer Tagung noch der Familienabend, bei dem Sup. Valentin namens der Kirche uns wie die Versammlung herzlich willkommen hieß, auf die Notwendigkeit auch eines religiösen Erwachens unseres Volkes aus dem Evangelium hinwies, daß wir alle auch Lutheriden

im Geiste als Christen und in Luthers Geist, Glauben und Art Deutsche werden müßten. Unser Vorsitzender dankte und hob noch einmal das Gewaltige des gegenwärtigen deutschen Geschehens hervor und die Notwendigkeit, an den Ausgangsstätten des Lebens Luthers der Kraft nachzutreiben, die sein Leben ausfüllte.

Nach dem Lichtbildervortrag gab Pastor Galle der Feier noch durch ein Schlußwort auch unserer ganzen Tagung einen wirkungsvollen Abschluß.

Aber den übrigen Verlauf unserer Tagung geben uns die Stimmungsbilder der zweier Teilnehmer eine lebendige Anschauung. Ich hoffte, unserem Familienblatt auch ein Gruppenbild beizufügen, jedoch ist es mir leider bisher nicht gelungen, einen Druckstock dafür, wie ich hoffte, zu erlangen, obgleich mehrere Pressephotographen tätig waren. Viele werden in den Zeitungen und illustrierten Blättern allerlei Einzel- und Gruppenbilder gesehen haben. Das Doppelbild eines Lutheriden und der Totenmaske Luthers, das die Berliner Illustrierte Zeitung brachte, stellt nicht unseren Vorsitzenden Pastor Clafen, gar als „den letzten Nachkommen Luthers“ dar, sondern unser Mitglied: Lehrer Robert Schweingel in Wieskau b. Rönnern.

Wenn es gewünscht wird, suche ich noch ein Gruppenbild zu beschaffen, um es dem nächsten Hefte beizulegen. Erschienene und mir zugegangene Bilder der Tagung sende ich an Mitglieder gerne zur Ansicht.

Der Schriftführer.

## **2. Stimmungsbilder vom 4. Lutherfamilientag in Eisleben-Mansfeld.**

### **Rundgang.**

Wie das meistens zu sein pflegt: eine Tagung mit vorher festgelegtem Programm läßt dem Einzelnen keine Zeit, rechtzeitig von sich aus einen persönlichen Rahmen zu schaffen, in den der Ablauf der Ereignisse gestellt wird.

Als wir den Bahnhof verließen, um uns nach der im Tale liegenden Stadt zu begeben, galt unser erster Blick dem Stadtplan, um eine allgemeine Übersicht über den Tagungsort zu bekommen.

Dann schweifte unser Blick zum Horizont dieser ganzen, einen eigenartigen Eindruck hinterlassenden Landschaft. —

Am Sonntag, lange vor dem festgesetzten Zeitpunkt des ersten Treffens, machten wir uns auf zu einem kleinen Rundgang durch die Stadt.

Aber den Schlageter-Plan gings zur Hermann Göring-Straße. Hier fesselte unsere Aufmerksamkeit ein Schild am Kreishaus, das in großen Lettern zum Bewußtsein bringt: Sprich im Staate nicht

so oft von Deinen Rechten, denk mehr an Deine Pflichten!

Aus der Außenstadt zurückkommend suchten wir die Kirchen der Stadt auf. Dabei kamen wir auch am Denkmal vor dem ehem. Seminar vorbei. Gleich darauf standen wir auf dem Marktplatz vor dem Denkmal unfres Ahnen. Der Sockel zeigt in vier Reliefs Bilder aus seinem Leben.

Alte ausgetretene Stufen führen neben dem Rathaus empor zur Andreaskirche, der Wirkungsstätte Luthers. Breit und wuchtig steht ihr zur Seite der massige Glockenturm. Um ihn herumgehend, zum Haupteingang der Kirche hin, kommen wir am Gymnasium vorbei.

Gegenüber liegt das Sterbehaus Luthers, das den Eindruck eines altehrwürdigen Patrizierhauses macht.

Durch Winkel und Gassen schreitend sind wir auf einmal auf dem Wall und erhalten so einen guten Überblick über Siebel und Dächer der Stadt; durch Gäßchen und Treppchen kommen wir zur Petrikirche. Eine Tafel gibt uns Kunde, daß wir hier die Kirche vor uns haben, in der Luther getauft wurde.

Bevor wir den „Plan“ wieder erreichen, werfen wir noch einen Blick durch Gitter und Tor empor zu den efeuumrankten Fenstern von Luthers Geburtshaus.

So schließt sich der Ring, der uns in kurzer Zeit mit den räumlichen Verhältnissen der Lutherstätten vertraut machte.

### Luthers Sterbehaus.

Die Räumlichkeiten des Sterbehauses sind noch dieselben wie vor 387 Jahren. Im großen Zimmer ist nur wenig an der Inneneinrichtung geändert, im Arbeitszimmer sind die Möbel z. B. nach alten Originalen hergestellt und erneuert. Interessant ist ein Waschbecken aus Mansfelder Kupfer, das schon vor Luthers Zeiten benützt worden sein soll. Im hinteren Teil des Zimmers ist noch die Lagerstatt zu sehen, wie damals üblich in die Wand eingebaut. Direkt am Fenster, durch das der Blick auf die Andreaskirche fällt, steht der Schreibtisch.

Ein Kolossalgemälde von Prof. Pape, das fast die ganze Breite der einen Wand einnimmt, stellt Luthers Sterbestunde dar, zu der die Führung ausschlußreiche Einzelheiten erzählt.

Ein Abguß von Luthers Totenmaske, der im Glasschrank aufbewahrt wird, fordert geradezu zu Vergleichen heraus, inwieweit Profile der heute noch lebenden Lutheriden mit dem ihres Ahnen übereinstimmen. Gewiß kein wissenschaftlich schlüssiger Beweis, aber doch immerhin eine interessante Betrachtung.

### In der St. Andreaskirche.

Der Haupteingang nimmt uns auf. Unter der Orgelempore

hindurchschreitend, einige Stufen hinab, stehen wir schon mitten im großen Raum, dessen Wände sich oben in Kreuzverzierungen einander zuneigen. Plätze gegenüber der Kanzel sind für uns bereitgehalten. An dieser Kanzel steht, symbolhaft für Luthers Wirken an dieser Stätte: „O Land, Land, Land, höre des HErrn Wort.“ Der Altarplatz nimmt einen großen Raum ein. Rechts und links davon in den Seitenschiffen stehen Grabplatten und Sarkophage der Grafen zu Mansfeld und deren Familienmitglieder.

Bedeutet es an sich schon ein Erlebnis, den Wirkungsbereich eines so bedeutenden Ahnen kennenzulernen, so war das Erleben noch tiefer, als anlässlich unsrer Tagung ein Festgottesdienst stattfand, zu dem unser Pastor Clasen die Predigt hielt: Der Enkel auf der Kanzel seines Ahnen!

Unter dem Wort: „Jesus Christus, gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit“, fand er treffende Worte des Vergleichens und Verstehens der beiden großen Männer Luther und Hitler. Heute so wie einst: Umbruch der Geister, Zeitenwende! Aber das Wort Gottes ist die unerschütterliche Grundlage jeder Weltanschauung für alle Zeiten.

#### Begrüßung im Rathaus.

Wir wurden zum Saal der Stadtverordneten geleitet. Am den großen Tisch fanden alle Platz. Vor einem jeden lag, in zuvorkommender Weise gestiftet, ein Führer durch die Lutherstadt. Der Herr Bürgermeister, in der Uniform des Neuen Deutschland, begrüßte uns zunächst persönlich, dann gemeinsam in einer Ansprache, die auf den Gleichklang der Zeiten von heute und einst hinwies und Luthergeist und Hitlergeist miteinander in Beziehung setzte. Herr Pastor Clasen erwiderte in ebenso herzlicher Weise die Begrüßung.

Auf der Terrasse fanden sich Vertreter der Behörden und Lutheriden in zwanglosen Gruppen zueinander.

Die Lutherstadt Eisleben hatte damit amtlich von unserer Anwesenheit in ihren Mauern Kenntnis genommen.

#### In Mansfeld zur Eröffnung der Lutherfestwoche.

Mit einem Sturm auf das Postauto setzte dieser Teil der Tagung ein. Durch die winkligen, oft fast zu engen Straßen Eislebens fuhr der Wagen. Langsam kamen wir höher und höher, das Blickfeld wurde immer größer. Bald rechts, bald links tauchten die riesigen Halben auf, die der Landschaft das Gepräge geben. An Hüttenwerken vorbei, durch Dörfer und größere Orte näherten wir uns dem Ziele Mansfeld. Die Landstraße dicht gedrängt voll Menschen, die an dem Tage nur ein Ziel zu kennen schienen, brausten wir vom Burgberg hinab in die Stadt. Riesige alte Stadttore sollten helfen, ein Bild aus jener Zeit herzustellen, als der Bergmannssohn hier seine Jugend verlebte.

Der Festzug, der sich durch die ganze Stadt bewegte, bot ein farbenprächtiges Bild durch die Tracht der Berg- und Hüttenleute, die als Grundfarbe ihrer Kleidung schwarz haben, sich jedoch durch Verschiedenes unterscheiden: Farbe des Helmbusches (schwarz, weiß oder rot) und der Art das Leder zu tragen: (vorn oder hinten) und durch die prächtigen Festwagen mit Bildern aus alter und neuer Zeit.

Nach den Ansprachen auf dem Markt besuchten wir das Lutherhaus, in dem allerdings wenig Sehenswertes zu besichtigen war. Durch das wogende Gedränge fanden wir den Weg zurück zum Halteplatz.

Unvergeßlich bleibt jedem der Tag, wenn er den Anblick der gewaltigen Mauern der Burg hat auf sich wirken lassen. Man begreift, daß dieser Eindruck aus der Jugendzeit des Reformators noch in den Mannesjahren in ihm nachwirkte und ihm den Vergleich geradezu aufdrängte, als er selbst Schutz suchend auf der Wartburg weilte:

Ein' feste Burg ist unser Gott!

Ernst Beer, Lehrer in Crispendorf.

### **3. Stimmungsbericht**

#### **vom 4. Lutherfamilientag in Eisleben**

am 17. und 18. Juni 1933.

In allen Lutherstädten Deutschlands werden in diesem Jahre größere Lutherfeiern abgehalten. Aber darüber hinaus rüstet sich das ganze protestantische Deutschland, den 450. Geburtstag des Reformators festlich zu begehen. Es ist ein Jubiläum von ganz besonderer Bedeutung, zumal unter dem Banner des neuen Deutschland. Darum betrachten wir es auch als eine freundliche Fügung Gottes, daß unser 4. Familientag, der auf der Tagung in Wittenberg für 1931 beschlossen worden war, nun in diesem Jubiläumsjahr uns zusammengeführt hat, da Ungunst der Verhältnisse immer wieder eine Verschiebung erforderlich gemacht hatte. So war es uns denn durch Gottes Willen vergönnt, in der Geburtsstadt unseres Ahnherrn, des größten Deutschen, unseren 4. Familientag zu begehen. Aus den verschiedensten Gauen unseres deutschen Vaterlandes waren Lutheriden nach Eisleben gekommen. Gegenüber Wittenberg war die Besucherzahl fast doppelt so groß, auch ein Zeichen des Wiederaufstiegs. Viele wären sicher auch gern dabei gewesen, aber es war ihnen aus den verschiedensten Gründen nicht möglich. Die vielen Schreiben, die eingelassen waren, legten Zeugnis davon ab. Unsere Tagung war vom schönsten Wetter begünstigt und nahm einen wie immer sehr harmonischen Verlauf. Durch

die Blutsverwandtschaft ist gleich ein freundschaftlicher familiärer Ton bedingt. Und durch die Wiedersehensfreude wird diese Stimmung noch erhöht. Ein jeder freut sich, den anderen nach Jahren wiederzusehen, alte Beziehungen werden wieder aufgenommen und neue Bande werden geknüpft. Das ist ja auch ein Hauptzweck mit: die Festigung der verwandtschaftlichen Beziehungen. Leider ist das Verständnis für diese schönen Ideale noch nicht restlos durchgedrungen. Aber wir wollen hoffen, daß es weitere Kreise erfaßt und unsere Familientage immer zahlreicher besucht werden, daß auch unsere Lutheridenvereinigung immer größer und stärker wird. Wir Lutheriden müssen doch den anderen Menschen mit gutem Beispiel voran gehen. Wir müssen vor allen Dingen zeigen, daß wir Luthergeist in uns tragen. Das sind wir unserm großen Ahnen schuldig, gerade in einer solchen Zeit wie die, in der wir jetzt leben. Wir müssen uns dadurch unserm Gott dankbar erweisen dafür, daß wir diese Zeit der Erneuerung miterleben dürfen, auch auf kirchlichem Gebiete. Wir müssen mit in vorderster Front stehen, wo es darum geht, Luthergeist Geltung zu verschaffen. Es muß für uns eine ganz besondere Freude sein, daß dies jetzt mit allen Mitteln gefördert wird. Dies kam ja auch darin zum Ausdruck, daß unserer Tagung ein so großes öffentliches Interesse entgegengebracht wurde, wie es kaum bis jetzt der Fall war. Beim Empfang durch den Magistrat der Stadt Eisleben wies der Bürgermeister auch darauf hin und betonte, daß man sich geehrt fühle und daß unsere Tagung ihren Veranstaltungen erst die richtige Note gebe; zwischen ihm und unserm ersten Vorsitzenden wurden herzliche Worte gewechselt. Soviele freudige Eindrücke bekamen wir in diesen beiden schönen Tagen auf dem für uns heiligen Boden, daß wir alle, die dabei waren, diese Tage in unserem Leben nicht vergessen werden. Mit unseren Augen haben wir alle die Orte geschaut, wo unser großer Vorfahr aufgewachsen ist und gewirkt hat. Sein Leben ist, man möchte sagen: lebendig vor uns aufgestanden. Es war gleichsam eine Pilgerfahrt nach dem für uns heiligen Lande. Darum soll sie auch nicht vergebens gewesen sein, sondern Segen bringen für die Zukunft; sind wir uns doch dadurch aufs neue unserer Verantwortung bewußt geworden, die wir tragen dadurch, daß wir Lutheriden sind. Es soll kein falscher Stolz sein, wie es irrtümlich manchmal angenommen wird. Kämpfer wollen wir sein, wie es Luther war, der größte Kämpfer für Gottes Werk. Nicht nur in Eisleben wurde uns das gegenwärtig, sondern in Mansfeld, wo die Lutherfeiern dieses Jahres ihren Anfang nahmen und wir an dem aus diesem Anlaß veranstalteten Festzug teilgenommen haben. Über dieselben Straßen, durch die Luther in seiner Jugend gelaufen ist, gingen wir jetzt und unsere Augen schauten vieles, was auch er

schon geschaut hat. Eine besondere Freude mußte es uns noch sein, daß die Feier ein wahres Volksfest war und die Hoffnung erweckte, daß Gottes Wort und Luthers Lehr das ganze Volk ergreift und es sich abkehrt von Gottlosigkeit und Freidenkertum. Solche Gedanken und Erinnerungen haben wir nun mit heimgenommen in unser Alltagsleben. Hier kommt uns nun alles erst recht zum Bewußtsein, denn es war fast zuviel, was in diesen Tagen auf uns eindrang. Sonnige Tage liegen wieder hinter uns und wir lassen in stillen Stunden alle die schönen Bilder an unserm geistigen Auge vorüberziehen: unsere Beratungen in verwandtschaftlichem Zusammensein, der Festgottesdienst und der Besuch des Geburts- und des Sterbehäufes Luthers, der schöne Festzug in Mansfeld, der uns so ganz in die Jugendzeit D. Luthers versetzte mit seinen Trachten aus jenen Tagen und den Bergleuten, die uns an seinen Vater erinnern; dazu das landschaftlich schöne Bild, das der Veranstaltung erst den rechten Rahmen gab: Auf waldiger Höhe die stolze Burg der früheren Grafen von Mansfeld, denen Luther noch die Kraft seiner letzten Tage schenkte. Die Pflicht hat uns nun wieder an unsere Arbeit gerufen, aber der Wunsch und die Hoffnung, einander und noch viel mehr Lutheriden beim nächsten Familientag wiederzusehen, ließ uns den Abschied nicht so schwer werden. Mit den besten Wünschen schieden wir voneinander im Bewußtsein, etwas erlebt zu haben, wofür wir unserm Gott dankbar sein dürfen. Er segne unser Volk und Vaterland, unsere deutsche evangelische Kirche und uns Nachkommen des Reformators!

Mit Luthergruß

Oskar Albertus-Berlin.

#### 4. Erfurter Luther.

Von befreundeter Seite erhielt ich eine Sonntagsbeilage „Kunst und Wissenschaft“ der Mitteldeutschen Zeitung in Erfurt vom 13. Sept. 1931, worin ein Aufsatz von Anton Mailly enthalten ist: „Was wurde aus den Nachkommen unserer Großen?“ Außer Goethe, Heine, Kant erwähnt der Verfasser auch Luther. Davon heißt es: Ziemlich vergessen ist wohl das Schicksal eines letzten Luther. Eine Seitenlinie der Familie des Reformators lebte noch im 19. Jahrhundert in Böhmen und trat dort sogar zum Katholizismus über. Nach einer Chronik wurde aus dieser verarmten Familie Luther im Jahre 1830 ein neunjähriger Knabe Anton Luther von seinem Geburtsorte Stöckel in Böhmen in das Erfurter Martin-Stift gebracht. Der Zufall wollte es, daß das Stift als Heim jenen Teil des Augustiner-Klosters erhielt, in dem der Reformator gewohnt hat. Anton Luther wurde Tischler und hat es nur bis

zum Gesellen gebracht. Als 56jähriger lebte er im Städtchen Tennstädt unter so traurigen Verhältnissen, daß hervorragende Mitbürger sich an die öffentliche Milbrätigkeit wenden mußten, um dem letzten Luther seine alten Tage etwas erträglicher zu gestalten."

Es ist zu bedauern, daß solche irreführenden Angaben immer wieder in die Zeitungen gelangen. Es sollte allmählich allbekannt sein, daß der letzte Luther aus der Nachkommenschaft des Reformators schon am 3. Nov. 1759 in Dresden als Advokat unverheiratet gestorben ist, dagegen Nachkommen M. Luthers ohne seinen Namen, also aus weiblichen Linien noch in großer Zahl leben, daß es auch nicht wenige Luther gibt, die zu den Nachkommen von Seitenverwandten des Reformators, seinem Bruder Jakob oder seinem Oheim Hans in Wöhra leben, aber noch mehr andere Luther, die nicht mit Martin Luther durch Seitenlinien verwandt sind. Dies trifft auch für den Anton Luther aus Erfurt zu, der mit mehreren Geschwistern vor etwa 100 Jahren ins Martin-Stift aufgenommen wurde. Angaben einer Stammtafel von Erfurter Luthern aus dem 18. Jahrh., daß diese von einem verkommenen Sohne Hans Luthers, des ältesten Sohnes des Reformators stammen, sind völlig unhaltbar, da dieser nur eine Tochter hatte, die als Gattin des Pastors Böhme in Eilenburg ohne Kinder gestorben ist.

Pastor Reinthaler, der Leiter des Martinstiftes, mag den Angaben dieser Tafel geglaubt haben, als er Anton Luther aufnahm, und er hat damit eine weitausgedehnte Werbung für sein Stift gemacht, zu der er auch christliche Leute in Amerika gewann, aber das ändert an der Tatsache nichts, daß die Angaben irrig sind wie so manche andere, die auf Luther zurückführen sollen. S.

## 5. D. Martin Luther und der Blinde.

Eine Luthergeschichte von D. Martin Ulbrich.

Wenig bekannt dürfte folgende Erzählung sein, die nicht lange vor dem Tode des Reformators spielt und ihn in seiner ganzen Herzensgüte zeigt. Sie lautet folgendermaßen:

Es war am 28. Januar 1546. Ein milder Wintertag lag über der verschneiten Landschaft zwischen Halle und Eisleben. Blau spannte sich der Himmel über die weißen Felder und Wiesen, während die helle Sonne die Schneedecke wie von Millionen von Perlen und Demanten bedeckt erscheinen ließ. Freundlich grüßte sie auch ein niedriges Häuschen an der Straße, vor dem auf einer Bank ein älterer blinder Mann mit einem etwa achtjährigen Mädchen, seiner Enkeltochter, saß. Mit seinen glanzlosen Augen und eingefallenen Wangen machte er einen trübseligen Eindruck.

Von Halle her ließ sich lustiges Peitschenknallen vernehmen,

das die Annäherung eines Reisewagens anzeigte, der, mit einer Plane bedeckt, zwei Männer und drei Knaben als Insassen beherbergte. Der Blinde horchte auf und ließ sich von dem Mädchen ansagen, was zu sehen war. Kurz gab die Kleine ihre Beobachtung wieder und meinte: „Der eine der Herren sieht wie ein Pfarrer aus, und die Burschen vor ihm scheinen seine Söhne zu sein.“ Nach einer Weile hielt der Wagen, und die Reisenden stiegen aus, um sich die vom langen Sitzen steif gewordenen Beine ein wenig zu vertreten. Der von dem Mädchen als Pfarrer bezeichnete Mann trat näher an den Blinden heran und sagte freundlich: „Gott zum Gruß, Alter; die liebe Sonne meints heute gut mit uns. Wenn Ihr sie auch nicht sehen können, so werdet ihr doch ihre linden Strahlen spüren.“ Dann wandte er sich zu dem Kinde und sagte, ihm die Rechte auf die blonden Haare legend: „Gott sei mit dir und hüte den alten Mann gut“. Darauf drückte er der Kleinen einen harten Gulden in die Hand und fuhr fort: „Bleibe allezeit brav und fromm. Dann wird der liebe Gott mit dir sein und nimmer dich verlassen.“

Nach einer kleinen Pause wandte er sich erneut an den Blinden und fragte: „Saget an, auf welche Weise seid ihr um das Augenlicht gekommen? Ich habe stets herzliches Erbarmen mit allen denen, die nichts von der schönen Gotteswelt rings umher erblicken, sondern in dunkle Nacht gebannet sind.“

Aber die Züge des Gefragten glitt ein wehmütiger Zug, und es währte eine Weile, ehe er sich zum Reden entschloß. Dann begann er: „Meine Blindheit ist sowohl eigene Schuld als auch Gottes Strafe. Schon an zwanzig Jahre ist es Nacht um mich. Wollte Gott, ich könnte meine Torheit auslöschen! Weil ich am inwendigen Menschen blind geworden war, hat Gott mir auch das äußere Licht genommen. Es war im Bauernkriege im Jahre 1525, als der Teufel alle bösen Geister auf die Menschheit losgelassen hatte. Er machte die Bauern zu Narren, daß sie forderten, was ihnen nicht zustand, und als man es ihnen weigerte, griffen sie zum Schwert und zur Brandfackel und schändeten alle Gebote Gottes. Da ist in Wittenberg wider sie der Doktor Luther aufgestanden und ist in diese Gegend gekommen, wo ich einer der Schlimmsten war. Er trat mitten unter uns und hat uns gelehret: Wohl sollet ihr frei sein; aber die äußere Freiheit nützet euch nichts, wenn nicht zuvor die Freiheit des inwendigen Menschen geschaffen ist. Wehe euch, wenn ihr die Freiheit des Christenmenschen zum Deckel der Bosheit benützet! Leget die Waffen beiseite und gehet wieder an eure Arbeit. Was billig und recht ist, soll euch werden.“ Da packte mich die Wut. Ich sprang auf und schlug den teuren Gottesmann ins Angesicht, daß er zurücktaumelte. Ich dachte, er

würde mich wieder schlagen oder seine Begleiter heißen, es zu tun. Aber nichts von dem. Er sah mich nur mit einem langen schmerz- bewegten Blick an, der mein Gewissen verwundete. So mag der Heiland damals seine Peiniger angeschaut haben, als sie ihn vor dem hohen Rat mißhandelten. Aber statt der Regung des Gewissens nachzugeben, trieb ichs nur noch ärger und schloß mich dem Thomas Münzer an, dem Erzschelm, der uns ermunterte: Lasset die Schwerter nicht trocken werden vom Blute der Junker und Pfaffen. Gott wird mit uns sein und uns beistehen, alle unsere Feinde zu vernichten. Lasset euch durch das sanftlebende Fleisch zu Wittenberg nicht irre machen. Auch brauchet ihr die Kugeln der Feinde nicht zu fürchten, und ihr sollt sehen, wie ich alle Büchsensteine mit meinem Armel auffangen werde. Ich glaubte solchem Geschwätz und tat mich durch allerlei Gewaltthaten hervor, bis mich im Kampfe wider die Edelleute ein Büchsenchuß ins Angesicht traf und mir beide Augen versengte. Als man mich hinwegführte und ich Tag und Nacht nicht mehr unterscheiden konnte, verspürte ich Gottes Gericht, das ich durch meine Sünden wider den Propheten verschuldet hatte."

Damit schloß der Unglückliche, dem dicke Tränen über die Wangen rollten, seine Rede. Der Fremde erwiderte ihm: „Seid getrost, mein Lieber! Eure Sünden brauchen euch nicht mehr zu quälen. Der Herrgott hat sie euch vergeben und der Doktor Luther auch.“

„Woher wisset ihr solches so bestimmt?“ fragte der Blinde.

„Ich bin der Luther selbst und auf dem Wege, wie damals ein Friedenswerk zu schaffen, indem ich zu Eisleben die streitenden Grafen von Mansfeld versöhne. Nun darf ich vorher schon eins tun, indem ich euch eure Sünde vergebe. Diesmal bin ich nicht allein. Der Doktor Jufus Jonas ist bei mir, dazu meine drei Söhne, denen ich die Stätte zeigen will, wo der Vater anno 1483 geboren ist.“

„Und ihr zürnet mir wirklich wegen des frechen Schlages nicht mehr?“ fragte weiter der Alte.

„D wie sollte ich doch“, wandte lächelnd der Reformator ein. „Wo der Herr gnädig gewaltet hat, dürfen wir armen sündigen Menschen nicht hartherzig sein.“

Da ging ein helles Leuchten der Verklärung über des Blinden Angesicht, und bewegt rief er aus: „Nun will ich mein schweres Loß geduldig weiter fragen, nachdem ich die große Gnade erlebt habe, dem Doktor Luther zu begegnen. Und still werde ich der Stunde harren, in welcher der treue Gott mir in einer besseren Welt die Augen wieder aufthun wird, indem er mich aller Dunkelheit entrückt.“

Darauf der Luther noch einmal: „Lieber Freund, vergessest alles Böse, das dahinten liegt, und strecket euch mit allem Eifer nach dem herrlichen Ziele, das euer wartet. Gehabt euch wohl! Die Kasse haben gerastet und ich muß weiter, um noch vor Abend Eisleben zu erreichen. Einst werden wir uns in der Ewigkeit wiedersehen.“

Der teure Gottesmann ahnte nicht, daß er dem Blinden sobald in die andere Welt vorangehen würde. Wir wissen, daß er nach Beendigung seines Auftrages bereits am 18. Februar desselben Jahres zur Ruhe des Gottesvolkes einging, ein reiches Tagewerk zurücklassend, zu dessen Erfolgen auch jene wunderbare Begegnung mit dem blinden Manne gehört, dem er so hochherzig die Veröhnung seiner Sünde verkündigen durfte.

## 6. Nachrichten

### I. aus M. Luthers Nachkommenschaft.

1. Zu Lutherbuch S. 39 XII (5)

Martin Rudolf Reil, Maschinist in Nürnberg, ∞ das. 9. Juli 1929 mit Marie Hepp, \* Altenstein i. Unterfr. 1. Febr. 1902, T. des Wirtschaftsbesizers Hepp das.

2. Zu Lutherbuch S. 39 XII (6):

Johanna Olga Reil zu Klossche b. Dresden, ∞ Dresden 30. Okt. 1929 mit Karl Hermann Kresschmar Reichswehrwachmeister i. Dresden, \* Leipzig 10. Mai 1901, S. des Schmiedes Hermann Kresschmar und Minna geb. Thieme zu Leipzig.  
Deren Tochter: XIII (6)a. Johanna Ingeborg Kresschmar, \* Dresden 15. Juli 1930.

3. Zu Lutherbuch S. 43: XIII a.

Marie Helene Beckstroem in Neustrelitz, ∞ das. 20. April 1933 mit Hans Ohle, Studienrat das., \* Neustrelitz 6. Dez. 1892, S. des Großh. Mundschents a. D. Max Ohle und Charlotte geb. Wolff das.  
Herzliche Wünsche den jungen Paaren!

### II. aus M. Luthers Seitenverwandtschaft.

(Möhraer Luther)

Zu S. 18 im Anhang meines Buches Abt. III i I (2).

Johann Michael Luther (Sohn des Johann Friedrich Luther in Liebenstein, \* das. 17. 1. 1801, † in Berlin 11. 2. 1872, Schlossermeister in Naumburg a. S., ∞

mit Sophie geb. Schulze, \* 10. 11. 1802, † 6. 5. 1866

Kinder:

- a) Friedrich Eduard Luther, Schlossermeister zu Naumburg, \* das. 19. 3. 1827.
- b) Friedrich Wilhelm Luther \* in Naumburg 16. 9. 1836, Stationsvorsteher in Conz b. Trier, pens. † in Wiesbaden, ∞ Elisab. \* Willach 20. 6. 36. (ohne Kinder).
- c) Emma Luther ∞ Carl Ockert in Leipzig später Dresden (ohne Kinder).
- d) Hermann Luther \* in Naumburg, † in Berlin (3 Kinder):
  1. Anna Luther ∞ 1896 in Leipzig (1 Tochter).
  2. Hermann Luther, \* in Berlin, technischer Bauzeichner bei den Städt. Elektrizitätswerk das. (2 Kinder: Hans, Postbeamter und Margarete).
  3. Magdalene Luther, † in Berlin ledig.

## 7. Beiträge.

1. Von Mitgliedern: E. S. in Leipzig 3.—; B. in Crispendorf 6.—; S. in Nürnberg 5.—; E. in Merseburg 2.—; Sch. in Blankenburg 8.—; B. in Leipzig 2.—; L. in Wurzen 2.—; S. in Wurzen 3.—; S. in Wurzen 2.—; R. in Riesa 4.—; W. in Wurzen 5.—; S. in Rotenburg 5.—; T. in Amsterdam 5.—; S. in Schmiedeberg 6.—; G. in Erfurt 3.—; S. in Erfurt 8.—; S. in Erfurt 5.—; S. in Wieskau 10.—; E. in Fuhlshüttel 6.—; R. S. in Leipzig 6.—; A. in Berlin 5.—; N. in Naumburg 5.—; S. in Eisleben 7.—.

2. Von Freunden: Kinder in Hemmerde Westf. 7.—; L. in Dresden 9.—; S. in Kiel 5.—; Fam. Abb. Eisleben 13.—.

Herzlich dankt und um weitere Beiträge bittet

Die Schatzmeisterin: A. von Heydekampf-Röben.  
Postcheckkonto Erfurt 6198.

## 8. Werbt für unsere Bücher und Schriften!

1. Sartorius, Die Nachkommenschaft D. M. Luthers in 4 Jahrhunderten mit Anhang und Nachkommentafel (bis 1. Juli d. J. ermäßigt): geh. 4.— RM., geb. 5.— RM.
2. Sartorius, Nachkommentafel D. M. Luthers 1.— RM.

3. Sartorius, Nachkommentafel Luther-Langbein 25 Pfg.
4. Sartorius, D. M. Luthers Familie, Nachkommenschaft u. Seitenverwandtschaft. Mit 32 Bildern 60 Pfg.
5. Schäfers farb. Bild mit Lutherwappen-Fahne 35 Pfg., 10 Stck. 2.50 RM.
6. Postkarten mit kl. Bild Schäfers Lutherwappengruppe 10 Stck. 50 Pfg.
7. Postkarten mit kl. farbigen Lutherwappen 10 Stck. 50 Pfg.
8. Unsere Broschen u. Nadeln mit farbigen Lutherwappen 1.50 RM.
9. Elfenbeinbroschen mit Luthers Wappen in durchbrochener Schnitzarbeit, ca. 4 cm Durchmesser, 4 RM.
10. Briefbogen und Briefumschläge mit farbigen Lutherwappen 10 Stck. 60 Pfg., 25 Stck. 2.50 RM., 50 Stck. 4.50 RM.

## **Zum Bilderheft S. 7.**

Die Zahlen des im Herbst 1929 gedruckten Bilderheftes sind inzwischen größer geworden. Die Zahl der lebenden Lutheriden beträgt im August 1933 879, wovon 803 auf Paul Luthers, 76 auf Margarethe Luthers  $\infty$  v. Runheim Nachkommen entfallen. Die Zahl der nachweislich Gestorbenen ist 640, die der bisherigen Ehen 538, die Gesamtnachkommenschaft etwa 1500.

Von den Lebenden haben ihren Wohnsitz in der alten Heimat nahezu die Hälfte: 120 in Groß-Thüringen, 105 in der Provinz Sachsen, 214 im Freistaat Sachsen. Im Ausland sind sie am stärksten in Holland mit über 80, vertreten. 414 sind männlichen, 465 weiblichen Geschlechts, davon 158 und 143 unter 20 Jahren. Die Zahl der gegenwärtigen Familiennamen in unserer Lutherfamilie beträgt 224. Von ihren 262 männlichen Gliedern haben etwa 80 akademische Bildung. Unter den Berufen haben gegen die Zeit vor vier Jahren verhältnismäßig die Ärzte, Juristen und Kaufleute zugenommen.